

LÜBECKS
WOCHE

Tobias Witt
tobias.witt@ln-luebeck.de

Lernen von
der Jugend

Jammern über die Jugend hat Tradition. Jede Generation beklagt, dass mit der nachfolgenden alles immer schlimmer werde. Keine Bildung, kein Anstand, keine Begeisterung für gar nichts. Und für Politik interessiert sich der Nachwuchs sowieso nicht.

Alles falsch. Die Jugendlichen, die am Mittwoch mit Bundeskanzlerin Angela Merkel plauderten, haben sich hochgradig interessiert gezeigt. Bemerkenswert dabei: Als Merkel ihre Ablehnung der Homo-Ehe erklärte, reagierten die Jugendlichen erfrischend souverän. Er finde es gut, sagt einer, dass die Kanzlerin ihre Meinung sage, auch wenn viele eine andere Ansicht vertreten würden. Das ist Demokratieverständnis vom Feinsten. Eine Haltung, von der manch gestandener Politiker lernen kann.

Lernen könnten die Profis auch in der kommenden Woche eine ganze Menge. Dann organisieren die Schüler der Thomas-Mann-Schule Munol, die Uno für Jugendliche. Ein paar Hundert Schüler aus verschiedenen Ländern diskutieren, wie man die Welt verbessern könnte. Die besten Tipps schicken sie zur großen Uno nach New York. Wenn die Leute dort wenigstens ein bisschen zuhören, dann jammert die Jugend in Zukunft auch nicht über die Politik.



Die Krisen der ganzen Welt im Blick

350 Schüler aus Europa, Tansania und Taiwan waren bei Munol eine Woche lang die Vereinten Nationen.

Von Torsten Teichmann

Lübeck – Nordkorea ist in Südkorea einmarschiert: Die UN-Delegierten erwischt die Nachricht kalt. Von einer Sekunde zur anderen müssen sie reagieren, eine Resolution verabschieden, die mehrheitsfähig ist. Was selten gelingt.

Die UN-Generalversammlung findet seit gestern im Kolosseum statt. Auch heute noch wird dort debattiert, hitzig, clever, abgebrüht und hinterrücks – vor allem aber ausschließlich auf Englisch. Zum 18. Mal fand in dieser Woche die Model United Nations of Lübeck (Munol) statt. Es ist ein Großprojekt der Thomas-Mann-Schule. Die Lübecker Simulation der Vereinten Nationen findet international großen Anklang. Die Schüler, die in die Rolle von UN-Delegierten schlüpfen, kommen aus Deutschland, Estland, Polen, Dänemark, Schweden, Finnland, Großbritannien, den Niederlanden, der Slowakei, Rumänien, Italien und der Türkei. Die weiteste Reise haben die Schüler aus Tansania und Taiwan. Sie mussten dazu nicht überredet werden, sie haben sich selbst angemeldet. Ein Delegierten-Posten bei Munol ist heiß begehrt. Mitorganisatorin Hannah Arnold (18): „Viele Schulen schreiben uns an.“

In den Komitees und Gremien fand seit Montag geistige Schwerarbeit statt. Denn die Themenbereiche sind komplex: Flüchtlingspolitik, Menschenrechte, weltweite Wirtschaftsentwicklung, Abrüstung, Finanz-, Kultur- und Sozialpolitik: Da auf einen Nenner zu kommen, gelingt bei den UN in New York genau so selten wie bei den simulierten UN in Lübeck. „Ich finde es großartig, mit Menschen an-



Tolle Reden, heftige Debatten: Die simulierte UN-Generalversammlung im Kolosseum mit 350 Schülern aus ganz Europa sowie aus Tansania und Taiwan war ein Riesenerfolg.

Fotos: Olaf Malzahn

der Länder zu diskutieren und Konzepte zu entwickeln“, sagt Magnus Ihaveri (16) aus London. Wenig später wird er auf dem Podium des Kolosseums die Resolution zur Abrüstung vortragen und auf Widerstände treffen – wie im echten Leben. Die helle Welt gibt es auch bei den Lübecker UN nicht. Mancher Streit ufert so aus, dass sich Länder den Krieg erklären.

Charlotte Kiehne (17), Schülerin der Thomas-Mann-Schule, ist

UN-Delegierte der Niederlande. Wie alle anderen Delegierten hat sie sich in den vergangenen Monaten schlau gemacht über das jeweilige Land. Charlotte ist begeistert über Munol: „Es macht total Spaß. Ich habe einen Einblick davon bekommen, wie kompliziert es ist, Gesetze und Resolutionen zu entwerfen.“ Überrascht hat sie im Verlauf von Diskussionen erfahren, „wie sich zuweilen meine Meinung ändert“.

Nele Köster (18) vom Organisationsteam reizen die unterschiedlichen Meinungen. Vor ein paar Jahren hat sie bei Munol die Elfenbeinküste vertreten und plötzlich „Europa aus einem ganz anderen Blickwinkel betrachtet“. Bei Finn Horn (18) ist bei den simulierten UN-Debatten die Erkenntnis gereift, dass „es uns in der Europäischen Union sehr gut geht“. Er kann jetzt nach hitzigen Debatten nachvollziehen, warum „in den Vereinten Natio-



„Es ist supercool, mit Menschen verschiedener Länder zu diskutieren.“

Charlotte Kiehne (17) aus Lübeck



„Hier können Menschen vieler Nationen lernen, sich zu verstehen.“

Magnus Ihaveri (16) aus London

nen so viel blockiert wird und Sachen kippen“. Konferenzmanager Christian von Warburg (19) ist zufrieden mit dem Verlauf der 18. Munol-Konferenz. „Es ist supergut gelaufen. Hier ging es richtig zur Sache.“

Und es gibt einen Nebeneffekt dieser harten Politkarriere. Wer eine Woche nur Englisch spricht, träumt diese Sprache. Nele Köster: „Heute morgen habe ich unseren Gärtner auf Englisch begrüßt.“